domus

edition 2019/20

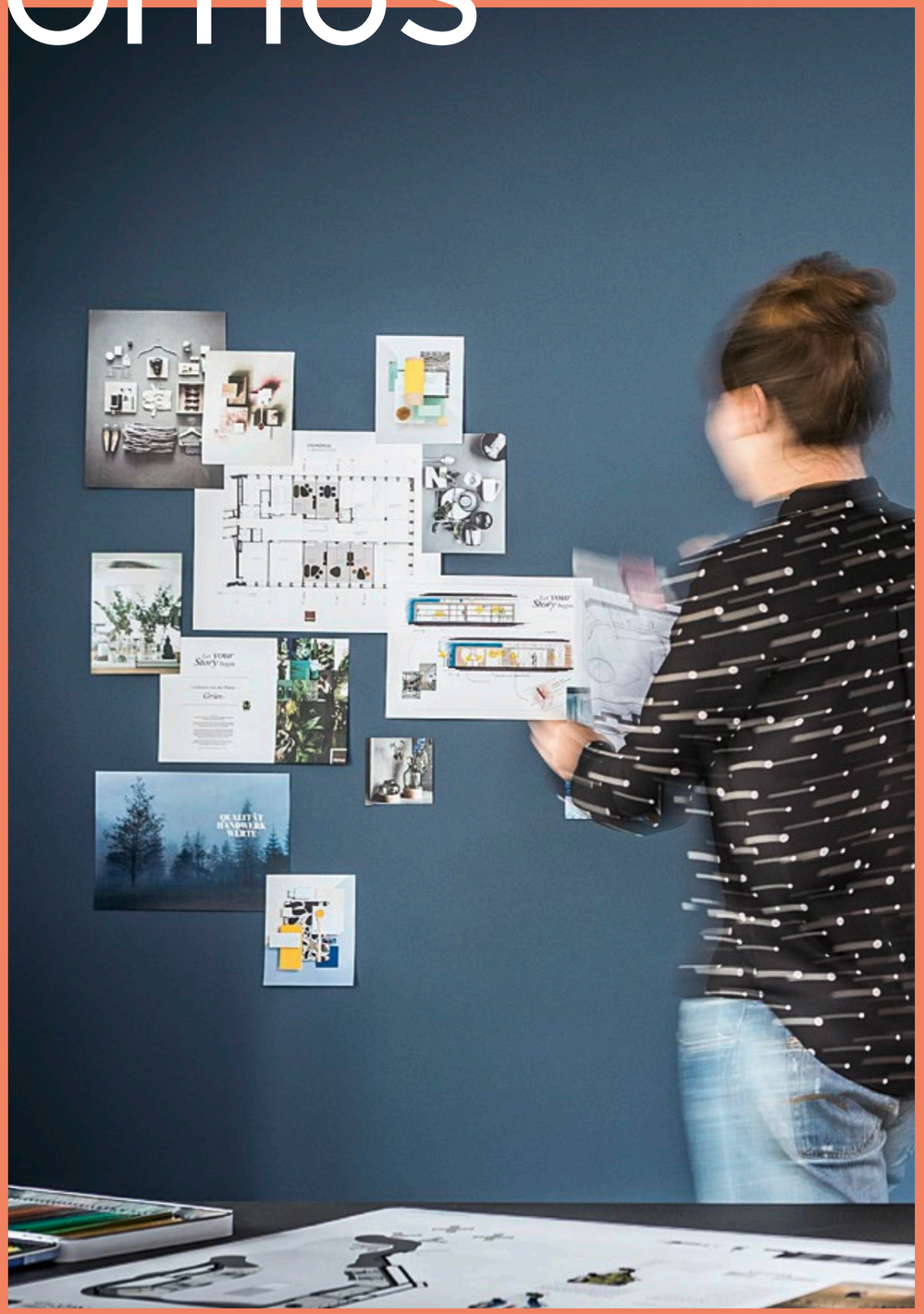
domus

creative inneneinrichter

ANMARKT

Domus Leuchten und Möbel AG, Davidstrasse 24, 9000 St. Gallen, T +41 71 228 20 60
Domus Studio, Spisergasse 42, 9000 St. Gallen, T +41 71 222 61 85

www.domusag.ch
www.facebook.com/domusag
www.facebook.com/domusspisergasse



creative inneneinrichter

edition 2019/20

Der persönliche Austausch liegt uns am Herzen.

Das Zwischenmenschliche rückt vermehrt in den Fokus – in der Freizeit, bei der Arbeit und zu Hause. Wir haben unsere Arbeitsweise den heutigen Ansprüchen angepasst und möchten stets im Austausch sein mit Ihnen und unseren Partnern. Bei uns dreht sich alles um Ihre Bedürfnisse, Ihr Wohlbefinden, Ihre Räume und deren Innenarchitektur.

Es ist unser Anspruch, Sie zu Neuem zu inspirieren. So lassen wir Sie auf den nächsten Seiten an ausgewählten Geschichten teilhaben, stellen einen Teil unserer Persönlichkeiten näher vor und verschaffen Ihnen einen Einblick in die aktuelle Welt der Einrichtung.

Wann immer Sie noch mehr Inspiration suchen oder uns näher kennenlernen möchten – lassen Sie es uns wissen. Wir freuen uns sehr darauf.

Marc Künzle
Inhaber & Geschäftsleiter

domus domus studio

Vom Produktverkauf zur Innen-architektur

Aktuell kümmern sich 24 Mitarbeitende um die Bedürfnisse der Kunden: vom Schreiner bis zum Innenarchitekten.

Domus blickt auf 45 erfolgreiche Jahre im Fachhandel für Beleuchtung und Möbel zurück. Mit stetigem Auge für Detail und Qualität entwickelte sich das Unternehmen vom reinen Fachhändler weiter zum Einrichtungsplaner bis hin zur Innenarchitektur.

Gestern
So wie heute LED, sorgte Halogen einst für eine Revolution der Lichttechnologie: Völlig neue, moderne Produkte erleuchteten den Markt. Das einzelne Objekt lag bei der Raumgestaltung im Fokus. Hochwertige Möbel galten als Statussymbol. Die Fachberatung hatte einen sehr hohen Stellenwert.

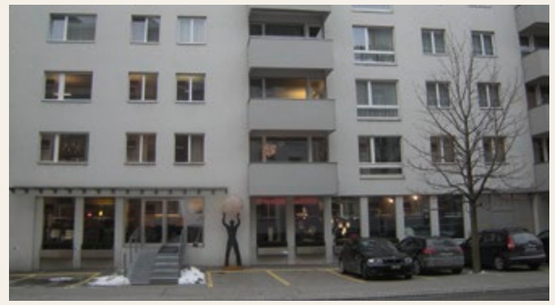
Heute
Unsere Gesellschaft hat einen Wertewandel vollzogen. Heute steht für die Menschen das Wohlbefinden an oberster Stelle: Lebensqualität vor Lebensstandard. Der Raum wird als harmonisches Gesamtwerk betrachtet: Das einzelne Objekt steht nicht mehr im Mittelpunkt, Licht und Einrichtung verschmelzen. Mit Farben, Textilien und Tapeten werden behagliche Atmosphären geschaffen. Dafür muss Domus seine Kundschaft kennenlernen, deren Bedürfnisse verstehen und wissen, wie sie lebt.

Morgen
Der persönliche Austausch sowie das gemeinsame und partnerschaftliche Erarbeiten von Einrichtungskonzepten werden immer wichtiger. Domus hat sich deshalb über die letzten Jahrzehnte vom reinen Produktverkauf zur Einrichtungsplanung und nun bis zur Innenarchitektur entfaltet. Ein organisch gewachsener Entwicklungsprozess, der sich in Zukunft weiter vertiefen und festigen wird.

Am Oberen Graben in St. Gallen gründet Paul Frischknecht die Domus Lampen und Möbel AG.

Thomas Müller übernimmt das Geschäft und ergänzt das Sortiment um die Kollektion USM.

Die Möbelabteilung zieht an die Davidstrasse.
Das Lichtstudio bleibt weiterhin am Oberen Graben.



Bruno Manser übernimmt das Geschäft, integriert das Lichtstudio in die Davidstrasse und gestaltet das Schaufenster und die Ausstellung neu.

2016

Marc Künzle (links) übernimmt das Geschäft und das Domus Studio eröffnet in der Spisergasse.

Domus Studio – Alles bleibt neu

Nicole Arnold und
Vera Studeny,
Wohnberaterinnen
Domus Studio

Das Domus Studio ist ein Ort
für Designprodukte mit Geschichte.
Für Events und Ausstellungen.
Ein Ort zur Inspirationsfindung.

Für Vera Studeny ist das Domus Studio seit bald einem Jahr das Zentrum ihres Wirkens. An dieser hübschen Ecke berät sie Kunden und kümmert sich um die Raumgestaltung. «Ich spinne Ideen und wage munter immer wieder etwas Neues», erklärt die gelernte Grafikerin. Ihr beruflicher Background und ihr offener Geist erleichtern ihr, sich vom Produktdenken zu lösen und das grosse Ganze zu sehen.

Auch Nicole Arnold ist noch nicht lange an der Spisergasse. Vom Kleinmöbel bis zum Vorhang – Die Innendekorateurin kennt die spannendsten Hintergründe sowie die Einzelheiten und Besonderheiten der Materialien. «Erst die Details machen etwas Gutes zu etwas Grossartigem.» Wer sich also vertieft mit einem Produkt auseinandersetzen will, ist bei ihr bestens aufgehoben.

Veras gestalterischer Wagemut und Nicoles umfassender Wissensschatz ergänzen sich wunderbar. Gemeinsam planen sie bereits die nächste Erlebnisreihe: eine Weiterentwicklung der Wohnwelt-Serie «Spielraum:», diesmal jeweils mit Fokus auf einzelne Hersteller. Den Anfang markiert der deutsche Möbeldesigner Nils Holger Moormann. Doch was immer sich im Domus Studio verändern mag, etwas lassen sich Vera und Nicole nie nehmen: die Zeit für gute und unverbindliche Gespräche mit den Studiobesuchern.

Spielraum: Moormann
Oktober 2019 – Januar 2020
www.domusag.ch/spielraum-moormann

SPIEL RAUM : Moormann

NICOLE ARNOLD
Wohnberaterin

Als neuestes Mitglied im Domus Studio überzeugt sie durch ihr enormes Fachwissen. Aus diesem schöpft sie sogar in ihrer Freizeit: Aus alt mach neu, polstert und vermöbelt sie ausrangierte Liebhaber-Objekte.

VERA STUDENY
Wohnberaterin

Als Querdenkerin ist sie offen für allerlei spannende Ideen, als Dozentin unterrichtet sie nebenbei angehende Mediamatiker/innen in den Grundlagen der Gestaltung. Und sie stellt ihren Wecker nie auf eine gerade Uhrzeit.

«Das Studio soll leben und sich immer wieder neu entwickeln.»

Vera Studeny

Planerische Frauenpower

Carmen und Deborah. In ihren Wesenszügen völlig verschieden. In ihren Stärken ebenso. Und gerade deshalb ergänzen sich die beiden ausgebildeten Innenarchitektinnen auf ideale Art und Weise.

Aus Carmens immensem Detailwissen und Deborahs experimentierfreudiger Neugierde resultiert eine ausserordentlich starke Harmonie.

Ein Herz. Eine Seele. Zwei Charaktere.
Deborah Schläpfer kam vor knapp einem Jahr zu Domus. Was ihr an ihrer neuen «Heimat» speziell gefällt, ist die ausgeprägte Teamarbeit. «Die unterschiedlichen Sichtweisen und Erfahrungen, die in ein Projekt einfliessen, sind für mich ungemein wertvoll.» Wie die Zusammenarbeit mit Carmen Lang. Carmen ist seit mittlerweile neun Jahren Teil der Domus-Familie. Während Deborah in der Kreativphase gerne mal querdenkt, fühlt sich Carmen in der Ausführungsplanung besonders wohl: immer dort, wo sorgfältige Detailarbeit gefragt ist.

Identität. Funktionalität. Atmosphäre.
Gute Innenarchitektur ist Massarbeit. Eine gute Raumgestaltung greift den beabsichtigten Verwendungszweck sowie die Einzigartigkeit jeder Kundin und jedes Kunden auf. «Es geht um Identität, Funktionalität und um Atmosphäre», erklärt Deborah. Das erste Gespräch und überhaupt die Phase des Kennenlernens sind für die Innenarchitektin demnach entscheidend: «Ich sende mich auf eine Art Entdeckungsreise, um Bedürfnisse, Gewohnheiten und Vorlieben zu entdecken.» Aus dem Kennenlernen entsteht die Idee, und daraus wächst ein ganzheitliches Konzept. Erst dann werden Materialien und Farben definiert, Moodboards erstellt und die Feinarbeit gemacht. Was am Ende wunderbar harmonisch wirkt, ist in Tat und Wahrheit das Ergebnis eines intensiven Prozesses.

«Die Details sind mir besonders wichtig.»
Carmen Lang

Organisation. Präzision. Detailtreue.
Ist das Raumkonzept entwickelt, folgen die eher technischen Arbeitsschritte: Bei der Ausführungsplanung setzt Carmen mithilfe des CAD präzise Innenarchitektur- und Einrichtungspläne auf Basis der baulichen Gegebenheiten um. Zum Schluss muss jedes einzelne Möbel definiert und platziert werden. Hier ist nicht nur Innenarchitekturhandwerk gefragt, sondern auch ein fundiertes Wissen über Möbel und deren Eigenschaften. Diese Detailtreue liegt Carmen besonders am Herzen.

CARMEN LANG
Innenarchitektin

Carmen ist seit 9 Jahren Teil der Domus-Familie. Sie arbeitet schnell und präzise und weiss, wie der Hase läuft. Zu Hause streicht die bald zweifache Mutter ihre Wände immer wieder neu und stellt ihre Einrichtung um.

DEBORAH SCHLÄPFER
Innenarchitektin

Deborah feiert bei Domus bald ihr Einjähriges. In der kreativen Konzeptphase blüht sie auf und denkt auch mal quer. Sie ist verrückt nach scharfem Essen und wandert im Urlaub gerne mal 350 km durch die Schweiz.

Frauenpower. Im Fluss.
Das dynamische Duo reichte für eine Ausschreibung der Raiffeisenbank Mittelrheintal die Projektstudie «Im Fluss» ein. Ziel war eine Modernisierung der Geschäftsstelle im Einkaufszentrum Rhydorf. Carmen und Deborah schöpften die Grundidee ihres Projekts aus dem Rhein: der Fluss als Symbol der regionalen Verankerung und der hohen Frequenz am Geschäftsstandort. Der Wellengang des Flusses wird bei der Wandgestaltung und der Auswahl der natürlichen Materialien sichtbar.

Mehr zur Projektstudie:
www.domusag.ch/wettbewerb-raiffeisen-rhydorf

Annäherung an den Geist der Sechzigerjahre

Sichtbeton. Klare Linien. Herrliche, erhöhte Lage. Nur drinnen erinnerte nach unzähligen Renovationen nicht mehr viel an den Spirit der Sechziger. Innenarchitekt Daniel Gmünder verhalf dem Beton-brut-Bau zu neuem altem Glanz – nicht zuletzt dank wortwörtlicher Schwarzmalerei.

Zurück zu den Anfängen. Und zu weniger Weiss.
Der ursprüngliche Geist der Sechzigerjahre soll wieder spürbar werden: eine herausfordernde Aufgabe für Daniel Gmünder und sein Team. Denn nicht mehr viel erinnerte an den Originalentwurf des Beton-brut-Hauses aus dem Jahre 1968. Die vielen Besitzerwechsel liessen ein wildes Stil- und Epochen-Flickwerk entstehen.

Zuletzt waren praktisch alle Wände und Decken weiss gestrichen. «Eine rein weisse, helle Umgebung ist für unseren Sehnerv Überforderung pur», erklärt Daniel. Also befasste er sich intensiv mit den handgezeichneten Originalplänen des Herisauer Architekten Max Rohner.

Als alle Rückbauten und innenarchitektonischen Ergänzungen zur Umsetzung seiner Projektidee feststanden, stellte Daniel ein Team unterschiedlichster Fachkräfte zusammen. «Sehr spannend finde ich stets die intensive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Handwerkern», betont der Innenarchitekt. Mit dem Maler betrieb er Beton- und Bodenkosmetik. Und mit den Appenzeller Schreinermeistern stellte er weiss übertünchte Nussbaum-Bauteile und Treppengeländer wieder her und nahm Ergänzungen am Innenausbau vor.

Hin zur Harmonie von Licht und Schatten. Und Schwarz.
Bezüglich des Farbkonzepts entschied sich Daniel für einen natürlichen Weisston und dunkle Akzentfarben. «Direkt im Haus liess ich verschiedenste Farbmuster auf die neu verputzten Wände auftragen.» Ein Schwarzton von kt.COLOR erwies sich sowohl im Eingangsbereich als auch im Flur als ideal: Eine dunkel gestrichene Wand entzieht sich unserer Aufmerksamkeit, wodurch der Raum grösser erscheint.

«Die intensive Zusammenarbeit mit den verschiedenen Handwerkern ist für mich jedes Mal sehr spannend.»

Daniel Gmünder

Auch die Beleuchtung wurde mit modernster LED-Technologie gänzlich neu geplant. Klassisch-zeitlose Wand- und Deckenleuchten verstärken den Effekt der dunklen Kontrastfarbe zusätzlich. Eine Wohltat für unser Auge: So kann es andere Dinge im Raum stärker wahrnehmen – wie beispielsweise Kunstwerke oder die Einrichtung. Das bestehende Mobiliar ergänzte Daniel nämlich um ausgewählte Entwürfe der 50er- und 60er-Jahre. Auch hier sind ihm zeitlose Qualitätsprodukte aus sorgfältigem Handwerk wichtig.

Mehr über das Projekt:
www.domusag.ch/harmonie-appenzellerland

«Eine Wand, die in einem dunklen Farbton gestrichen ist, lässt einen Raum grösser erscheinen.»

Daniel Gmünder

Optisch getrickst im Eingangsbereich: Die dunkle Wand in der Farbe «Terre d'ombre naturelle» von kt.COLOR tritt in den Hintergrund – der Raum erscheint grösser.

Eine ruhige Hand und das präzise Auge sind ebenso wichtig wie ein offener Geist und der Mut zu Neuem.

DANIEL GMÜNDER
Innenarchitekt

Daniel gehört seit 10 Jahren zu Domus. Er lebt sein Handwerk mit Skizzenpapier und Bleistift und wurde von der Lifestyle-Redaktion der «NZZ am Sonntag» zum Schönschreiber der Nation erkoren.

Farben: kt.COLOR und Farrow & Ball
Maler: Kostgeld Malergeschäft AG, St. Gallen
Innenausbau: Schreinerei J. Widmer AG, Bühler
Innenarchitektur: Domus Leuchten und Möbel AG, St. Gallen

Ein Minihotel mit historischem Charakter

Nach einem Brand und der sorgfältigen Restauration kommen nun auch Gäste in den Genuss der magischen Aussicht auf die Stadt: Seit Mai 2019 ist die historische Falkenburg ein Minihotel.

Anno 2017 setzte ein Brand der denkmalgeschützten Falkenburg schwer zu. Einzig die tragende Konstruktion sowie die originale Decke und die Strickwand in der gotischen Stube blieben verschont. Nach einer Studie entschied sich die Ortsbürgergemeinde St. Gallen, das 1497 erbaute Riegelhaus der Öffentlichkeit zurückzugeben – in Form eines kleinen Hotels mit vier einladenden Zimmern.

Der Phönix aus der Asche
Der Rückbau wurde in Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege sorgfältig umgesetzt. Auch beim Umbau achteten die Architekten darauf, den historischen Wert des Gebäudes zu erhalten. Sie stimmten die Materialien für den Innenausbau behutsam auf die Architektur und die historische Bausubstanz ab. Dem gleichen Grundsatz folgte auch Remo bei der Einrichtungs- und Lichtplanung.

Das Hotel in der Burg
Das Mobiliar stammt von Schweizer Herstellern, die echtes Handwerk pflegen. Bewusst inszenierte Leuchten und sorgfältig ausgewählte Möbel untermalen die wertvollen Materialien der Inneneinrichtung und erzeugen in den Räumen eine wohltuende und einladende Atmosphäre. Jedes der vier Gästezimmer wurde individuell geplant und liebevoll eingerichtet.

Mehr über das Projekt:
www.domusag.ch/falkenburg
www.falkenburgsg.ch
www.forrerstieger.ch

Textiles Zimmer: Das St. Galler Textilunternehmen Jakob Schlaepfer entwarf die Tapete mit Blumen aus dem 19. Jahrhundert eigens für dieses Zimmer.

Architektur: Forrer Stieger Architekten AG
Inneneinrichtung und Beleuchtungskonzept: Domus Leuchten und Möbel AG

«Das Interieur und die Beleuchtung unterstreichen den geschichtlichen Charakter.»

Remo Knechtle

startfeld@lattich – Raum für kreative Köpfe

Auf dem St. Galler Lattich-Areal erblüht neuer kreativer Lebens- und Arbeitsraum: Im temporären Holzmodulbau hat Domus einen Raum für das Innovationsnetzwerk Startfeld gestaltet.

Die Vielfältigkeit der Mieter und die Nähe zueinander machen den Lattich-Bau ungemein attraktiv für alle, die nach Austausch und Inspiration streben. Startfeld unterstützt die kreativen Köpfe vor Ort mit einem Förderprogramm.

Kreatives Co-Working im Lattich
In den Startfeld-Modulen werden die unterschiedlichsten Kreativunternehmer während jeweils vier Monaten von erfahrenen Coaches sowie Fach- und Designexperten begleitet. Als Beitrag zu diesem Projekt hat Domus die Raumplanung umgesetzt. In Zusammenarbeit mit dem Verein Lattich und Startfeld hat Deborah mit einfachen Mitteln einen anregenden Co-Working-Space geschaffen, welcher angenehmes Arbeiten ermöglicht und dem kreativen Denken dennoch genug Raum schenkt.

Gestalterische Inspiration im Lattich
Für das Projekt liess sich Deborah von der Natur und insbesondere vom Huflattich leiten. Natürliche Materialien prägen das Erscheinungsbild; viele wurden bewusst in ihrer ursprünglichen Form und Haptik belassen.

Gebrauchsspuren? Ja, bitte! Hier soll gegrübelt, diskutiert, philosophiert und gebrainstormt werden – und ab und an geschaukelt.

Mehr über das Projekt:
www.domusag.ch/startfeld-lattich
www.startfeld.ch/lattich

«Ich wollte eine Welt zur kreativen Entfaltung schaffen.»

Deborah Schläpfer

Das Konzept unterstützt, was im Raum passiert: Die Schaukel regt das kreative Denken an und wird aktiv genutzt.

Verein Lattich: Unterstützer
REGIO Appenzell – St. Gallen – Bodensee: Sponsor Inneneinrichtung
Domus Leuchten und Möbel AG: Raumkonzept und Einrichtung

Flexible neue Arbeitswelt

Die Gemeinschaft ist das Herzstück der Coworking Lounge Tessinerplatz. Die Caféteria ist Ort der Begegnung.

Die Digitalisierung ermöglicht uns vernetztes und standortunabhängiges Arbeiten. Der Mensch rückt in den Fokus, und mit ihm auch seine Arbeitsumgebung: mehr Freiheiten, mehr Individualität – und mehr Produktivität. Willkommen in der Arbeitswelt 4.0!

Die vierte industrielle Revolution ebnet uns den Weg zu neuen Arbeitsformen. Entsprechend muss sich unser Arbeitsumfeld dieser Entwicklung anpassen. Bevor Remo Knechtle eine neue Arbeitswelt planen kann, muss er erst die Arbeitsform und die Prozessabläufe des Kunden verstehen. Denn die Raumgestaltung hängt primär von der Arbeitsweise des jeweiligen Unternehmens ab.

Das Wohlbefinden im Zentrum
Die Grenzen zwischen privater Zeit und Arbeit verwischen sich zunehmend – vor allem bei jüngeren Arbeitnehmern. Sie legen weniger Wert auf eine strikte Trennung. Dafür ist ihnen die selbstständige und flexible Bestimmung über Ort und Tageszeit ihrer Arbeit umso wichtiger. Die Arbeitsumgebung übt massgeblichen Einfluss auf ihr Wohlbefinden aus. Moderne Organisationen beziehen ihre Mitarbeitenden ein und räumen ihrem Wohlbefinden einen höheren Stellenwert ein. Dies steigert folglich die Attraktivität eines Arbeitgebers für potenzielle Fachkräfte der jüngeren Generation.

Neue Arbeitsformen und deren Vorteile
Heute sind nicht fest zugeteilte Arbeitsplätze keine Seltenheit mehr: Für ein Unternehmen bedeutet Desk Sharing, weniger Fläche und Budget für Arbeitsplätze einplanen zu müssen. Die eingesparte Fläche kann der Gemeinschaft zugeführt werden – beispielsweise als Bibliothek oder Kreativzone.

Homeoffice oder Mobile Working fördern den Ausbruch aus dem Alltagstrott. Natürlich funktionieren diese Arbeitsweisen nicht für alle. Wer aber für eine flexible Arbeitsform offen ist, profitiert wahrscheinlich von einer besseren Vereinbarkeit von Job und Familie, von gesteigerter Produktivität und – dank der Abwechslung – einem gesünderen Arbeitsstil.

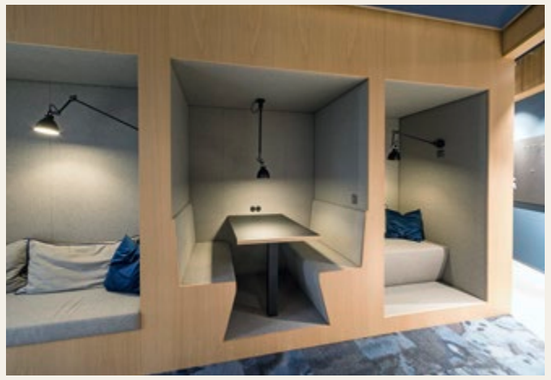
«Wie eine Arbeitswelt gestaltet wird, ist abhängig von der Arbeitsweise.»

Remo Knechtle

Austausch und Ort der Begegnung am Tessinerplatz
«Trotz aller Individualität und Digitalisierung: Der Wunsch nach Interaktion bleibt bestehen. Deshalb ist ein Ort der Begegnung etwas, was auch in Zukunft alle neuen Arbeitswelten gemeinsam haben werden», ist Remo überzeugt. Ob Kaffeebar oder gemütliche Lounge, hier können sich die Menschen abseits des eigenen Arbeitsplatzes austauschen und den Geist der Unternehmenskultur spüren.

REMO KNECHTLE
Objektberater

Remo ist seit 5 Jahren bei Domus. Er ist gelernter Möbelschreiner sowie Einrichtungsgestalter und schafft Arbeitswelten für Geschäftskunden. Privat verbringt er gerne Zeit in der Natur: Mal abenteuerfreudig in den Bergen, mal ruhig mit der Familie.



Die Coworking Lounge am Zürcher Tessinerplatz ist ein solcher Ort – ein flexibler Raum für den spannenden Austausch zwischen Berufseinsteigern, Experten und Querdenkern aus den unterschiedlichsten Geschäftsfeldern. Das Herzstück bildet dabei die Gemeinschaft.

Innenarchitektur / Einrichtungskonzept:
konzeptS GmbH, Winterthur
Teilmöblierung: Domus Leuchten und Möbel AG, St. Gallen

Mehr über das Projekt:
www.domusag.ch/coworking-tessinerplatz
www.tessinerplatz.ch

Zukunftsweisende Arbeitsplatz-gestaltung

Seit 50 Jahren beschäftigt sich Vitra mit der Arbeitswelt – nicht nur als Hersteller von Möbeln und Bürosystemen. Die Kunden werden mit viel Weitsicht durch den gesamten Prozess begleitet. Workplace Consultant Lara Feiler im Interview.

Unsere Arbeitswelt hat sich in den letzten Jahrzehnten mächtig verändert. Was ist für dich die grösste positive Veränderung aus Sicht der Arbeitgeber?
Ganz klar, dass der Mensch im Zentrum steht – nicht mehr nur seine Funktion. Heute ist es wichtig, dass sich die Mitarbeitenden während der Arbeit wohlfühlen, denn Wohlsein steigert die Motivation. Aus diesem Grund erhält auch die Arbeitsplatzgestaltung einen deutlich höheren Stellenwert.

Wie wichtig ist die Arbeitsumgebung für das Wohlbefinden der Mitarbeitenden wirklich?
Bei zu hoher Flächeneffizienz entsteht Dichtestress: Zu viele Arbeitsplätze auf zu engem Raum wirken sich negativ auf die Motivation und Produktivität aus. Die funktionale und ästhetische Gestaltung des Arbeitsplatzes hat deshalb enormen Einfluss auf das Wohlbefinden. Zudem ist sie eine Wertschätzung des Unternehmens an seine Mitarbeitenden.

Für welche Unternehmen ist es besonders wichtig, die Transformation zum Arbeitsplatz der Zukunft zu schaffen?
Diese Transformation ist für alle wichtig. Heute kann es sich kein Unternehmen mehr leisten, sich nicht damit auseinanderzusetzen. Ansonsten ist der Zug irgendwann abgefahren.

Ein Unternehmen entschliesst sich dazu, sich auf die digitale Welt und ihre neuen Arbeitsformen einzulassen. Wie lautet dein Rat?
Es geht nicht einfach darum, eine neue Einrichtung anzuschaffen. Darüber muss man sich im Klaren sein. Der Prozess beginnt nämlich lange bevor es überhaupt um Möbel geht: Es ist wichtig, eine Vision davon zu haben, wie die Organisationsform und die Arbeitsprozesse in Zukunft aussehen sollen. Sei dir der Konsequenzen bewusst und stelle die nötigen Ressourcen zur Verfügung. Unterteile das Vorhaben in Teilprojekte, denn Teilergebnisse sind wichtig. Und gib nicht auf halbem Weg auf!

«Eine Arbeitsumgebung zum Wohlfühlen ist für die Mitarbeitenden ein Zeichen der Wertschätzung.»

Lara Feiler

Inwieweit müssen die Mitarbeitenden in den Veränderungsprozess mit einbezogen werden?
Eine partizipative Herangehensweise erachte ich als wichtig, gerade im Sinne des Veränderungsprozesses. Allerdings rate ich dazu, Mitarbeitende in Gruppen einzubeziehen. So entstehen Diskussionen und spannendere Ergebnisse. Werden alle einzeln nach ihrer Meinung gefragt, tendieren sie dazu, vergangenheitsbezogen zu denken. Dies steht kaum im Sinne des Fortschritts.

LARA FEILER
Workplace Consultant, Vitra

Lara begleitet Unternehmen bei der Entwicklung ihrer Arbeitsumgebung, und zwar lange bevor es um die eigentliche Einrichtung geht.

Innenarchitektur: Brunner Mettler Co. / On
Inneneinrichtung: Vitra AG

On – Leichtfüssig in die Zukunft

Bewegung fördert den Geist, Austausch den Zusammenhalt – und Laufen macht Spass. Das neue On-Büro in Zürich ist quasi die raumgestalterische Verkörperung der Firmenphilosophie. Keine abgrenzenden Wände, keine fest zugeordneten Arbeitsplätze, dafür ein über 100 Meter langer Korridor.

Die Idee: Möglichst weite Wege gehen und so möglichst viele Gesichter sehen. Mitarbeitende legen schon mal zwei bis drei Kilometer am Tag zurück. Die ständige Bewegung sorgt für einen anregenden Austausch, der wiederum die Teamkultur stärkt – wie in einem Sportteam.

Das Resultat: ein multifunktionales «Langdistanz-Office». Mit Brunner Mettler Co. und Vitra hat das innovative Schweizer Schuhlabel ein Raumkonzept entwickelt und umgesetzt, welches die Marke erlebbar macht.

Mehr über das Projekt:
www.vitra.com
www.on-running.com

domus
domus
studio
Let your
Story begin.